DIE INSEL UFNAU
GEGENWART

KLOSTER EINSIEDELN

FREUNDE DER INSEL UFNAU

Der Blick auf die Ufnau von Pfäffikon her.

DAS KLOSTER EINSIEDELN UND DIE INSEL UFNAU

Das Kloster Einsiedeln und die Insel Ufnau gehören zusammen. Vor über 1000 Jahren lebte Herzogin Reginlinde selber auf der Ufnau, baute hier Kirche, Kapelle und ein Wohnhaus und setzte sich stark für die Abtei im Finsteren Wald ein. Ohne sie hätte Kaiser Otto der Grosse die Insel und die Ländereien am Zürichsee wohl kaum dem Kloster Einsiedeln geschenkt. Aber so kam das Kloster im Jahre 965, nur 31 Jahre nach seiner Gründung, in den Besitz der Insel Ufnau. Sie ist ein Juwel, geschichtsträchtig und landschaftlich einzigartig.
An diesem Ort werden wir ermutigt, dankbar des Vergangenen zu gedenken, die Gegenwart leidenschaftlich zu leben und uns zuversichtlich der Zukunft zu öffnen.

ABT MARTIN WERLEN OSB

Im Jahr 2003 entstand das Konzept, das die Instandstellung, die Aufwertung und Erhaltung der Insel Ufnau mit ihrer Landschaft und ihren Bauten zum Ziel hat. Die Grundlage dafür sind fünf Teilprojekte, von denen derzeit drei verwirklicht sind. Die dafür benötigten finanziellen Mittel spendeten öffentliche und private Organisationen, Unternehmen und Private. Besonders aktiv ist in diesem Bereich der Verein «Freunde der Insel Ufnau», dessen Ziel es ist, das Kloster Einsiedeln bei der Erreichung dieser hohen Ziele ideell und finanziell zu unterstützen.

Werden Sie Mitglied der «Freunde der Insel Ufnau»: www.ufnau.ch

IMPRESSUM
TEXT Prof. Dr. h.c. Peter Ziegler, Wädenswil
REDAKTION Ruoss Markus Corporate Communications, Pfäffikon
KONZEPT/GESTALTUNG Quersicht, visuelle Gestaltung, Bäch
BILDER Nadia Knechtle, Andrea Knechtle, Fotoatelier Robert Rosenberg, Markus Ruoss, Heinz Leuenberger/Desair, Andreas Lander, Reinhard Dirscherl/Gettyimages

Ermöglicht durch SPAENI Grundstücke + Bauten AG, Pfäffikon

Wellenbrecher schützen das Schilf vor der Ufnau.

Die getroffenen Massnahmen im Bereich des Seeufers bieten neue Laichmöglichkeiten für Hechte.

Das sanierte Seeufer erneuert Lebensräume und wertet die Insel ökologisch auf.

Im Herbst 2006 konnte die Sanierung des Seeufers auf der Südseite der Insel abgeschlossen werden. Standortfremde Bäume wurden gefällt, die Nagelfluhflanken ausgelichtet und die Uferpartien durch Kiesaufschüttungen abgeflacht. Lahnungen sorgen dafür, dass der Wellenschlag das Ufer nicht mehr erodieren und den Schilfbestand zerstören kann. Die ausserhalb des Uferbereichs gesetzten Wellenbrecher bestehen aus einer doppelten Pfahlreihe, im Zwischenraum verfüllt mit Astbündeln, und sind auch ein bevorzugtes Laichgebiet von Hechten.

Der instandgestellte Weg ist auch mit Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühlen begeh- und befahrbar.

Immer wieder öffnet sich der Blick auf die Bauten der Insel.

Ein behindertengerechter Weg erschliesst die Ufnau für alle.

Ende April 2007 war der behindertengerechte Weg fertiggestellt. Gut in die Landschaft eingepasst, führt er vom Schiffsteg auf der Nordseite über das West- und Südufer zum Südsteg und weiter zum «Gasthaus zu den zwei Raben» und zur Kirche St. Peter und Paul. Für Rollstuhl oder Kinderwagen ist dieser Teil der Insel nun gut erschlossen. Beseitigt ist das frühere mühsame Auf und Ab, entstanden auch ein lohnenswerter Spazierweg.

Blick auf den Kirchenraum mit den neu entdeckten Malereien über dem Chorbogen.

Blick von der Kapelle St. Martin auf die Kirche St. Peter und Paul.

Die Kirche St. Peter und Paul ist der Ort für gemeinsame Gebete, für Musik und für Hochzeiten.

Unter der Kirche St. Peter und Paul finden sich noch die Reste eines gallo-römischen Viereck-Tempels aus dem 3./4. Jahrhundert. Dessen Kern ist heute durch die dunkelroten Bodenplatten markiert. Die erste Erwähnung der Kirche datiert aus dem Jahr 970, der Bau der heutigen Kirche erfolgte 1141. Im 13./14. Jahrhundert erhielt sie einen zweistöckigen Anbau an der Nordseite, 1672 einen Turmaufbau mit Käsbissen. Zwei kleine barocke Querschiffe aus dem Jahr 1676 wurden im Zuge der Gesamtrestaurierung von 1958/1959 wieder abgebrochen.
Seither verursachte aufsteigende Feuchtigkeit Schäden am Sandsteinmauerwerk und an den wertvollen Malereien aus dem 12. bis 17. Jahrhundert.

Im Rahmen der aktuellen Sanierung der ganzen Insel wurde in den Jahren 2007/2008 daher die Kirche St. Peter und Paul aussen und innen restauriert. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man der Sanierung des Mauerwerks, der Belüftung, Beleuchtung und dem Brandschutz.
Im Innern wurden im Boden eingelassene Grabplatten entfernt und an die Turmaussenwand versetzt. Die Entfernung der Holzdecke von 1959 gab den Blick auf die gewölbte Barockdecke von 1736 frei. Alle Wandmalereien wurden gereinigt und eine bisher nicht bekannte ob dem Chorbogen freigelegt. Neu sind der Altartisch und der Ambo aus rotem Ackerstein.
Auch die Aussenanlagen sind aufgewertet: durch die Wiederherstellung der Friedhofmauern, das Memorialkreuz aus Metall und Stein und durch die Beleuchtung des Beinhauses am Turm.

«Die Sakralbauten auf der Insel Ufnau», eine Publikation aus der Reihe Schweizerische Kunstführer GSK, ist im Ufnau-Restaurant und im Buchhandel (ISBN 978-3-85782-856-0) erhältlich.

Beeindruckende Malereien im Chor der Kapelle St. Martin.

Blick von der Kirche St. Peter und Paul hinauf zur Kapelle St. Martin.

Die St. Martins-Kapelle ist der Ort der stillen Einkehr.

Die Urkirche auf der Ufnau stammt aus dem 8. Jahrhundert. Sie war ursprünglich die Pfarrkirche für die Bevölkerung am See, am linken Ufer von Altendorf bis Wädenswil mit Wilen und Wollerau und am rechten Seeufer von Feldbach bis Erlenbach mit Hombrechtikon und Oetwil. 950 wurde auf den Fundamenten des ersten Baus eine weitere Kirche errichtet. Die heutige Kapelle ist der dritte Bau und entstand im Jahre 1141. Seit 1869 ist sie mit einem Dachreiter und einer Glocke versehen. Die Martinskapelle wurde 1964 restauriert.

2007/2008 wurden im Rahmen der Instandstellung der Insel Ufnau auch hier die Mauern saniert und die Malereien im Chorbogen und im Chor aus dem 14. bis 17. Jahrhundert restauriert. Man verlegte einen neuen Sandsteinboden und die Holzdecke von 1964 erhielt einen hellgrauen Anstrich. Einen besonderen Akzent setzt das restaurierte Adalrichsgrab von 1663. Das leere barocke Hochgrab stand ursprünglich in der Kirche St. Peter und Paul und wurde nun in die Kapelle St. Martin versetzt.

DIE INSEL UFNAU
GESCHICHTE

KLOSTER EINSIEDELN

FREUNDE DER INSEL UFNAU

Die Insel Ufnau mit den sakralen und weltlichen Bauten.

Die mit 11,26 Hektaren grösste Insel der Schweiz ist Teil eines Sandsteinrückens, der sich über die Lützelau nach Rapperswil hinzieht. Südlich davon bildet der Arnstein, ein Nagelfluhfelsen, die höchste Erhebung des zur politischen Gemeinde Freienbach gehörenden Eilandes.

Im Umfeld der Ufnau – vor Rapperswil, Hurden und Freienbach – lagen Seerandsiedlungen der Jungsteinzeit und der Bronzezeit. Archäologisch nachgewiesen ist auch ein Holzsteg zwischen Rapperswil und Hurden, datiert in die Zeit um 1550 v. Chr. Die Ufnau war sicher in der Römerzeit besiedelt. Um 200 n. Chr. stand am Platz der heutigen Kirche St. Peter und Paul – an der Wasserstrasse von Turicum (Zürich) nach den Bündnerpässen und nahe der Römersiedlung Centum prata (Kempraten) – ein gallorömischer Tempel.

Urkundlich erstmals erwähnt wird die Insel im Jahre 741 als Hupinauia, als Au eines Ufo, Offo oder Ubo. Dies zusammen mit der kleineren Nachbarinsel, der Lützelau, auf der die alemannische Grossgrundbesitzerin Beata ein kleines Eigenkloster stiftete, das sie 744 der Benediktinerabtei St. Gallen übertrug. Ob Beata auch Eigentümerin der Ufnau war, ist nicht bekannt. Im Frühmittelalter gehörte die Insel dem Kloster Säckingen und war mit der im 8. Jahrhundert gebauten St. Martins-Kirche Zentrum einer Grosspfarrei, die von Altendorf bis Wädenswil und von Feldbach bis Erlenbach reichte. Verwaltungszentrum war Phaffinchova (Pfäffikon), der Hof des Ufnau-Pfaffen.

Abbild der Herzogin Reginlinde am nördlichen Chordurchgang von St. Peter und Paul.

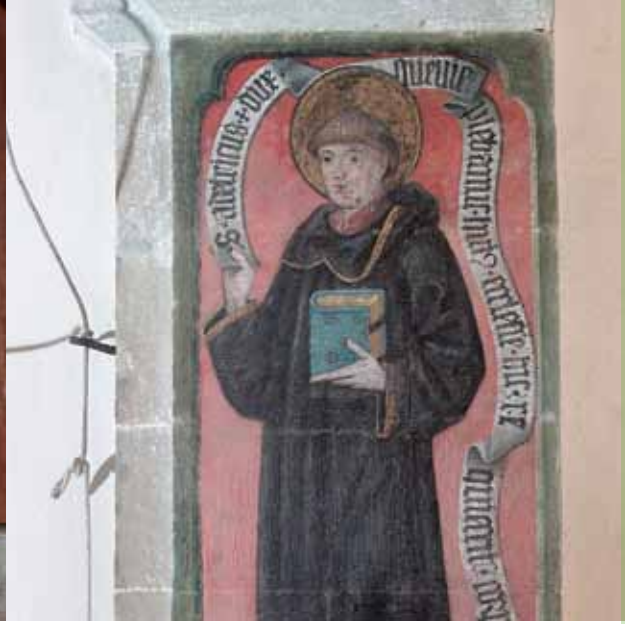

Abbildung des hl. Adalrich am südlichen Chordurchgang von St. Peter und Paul.

Die Schwabenherzogin Reginlinde lässt die Kirche St. Peter und Paul bauen.

In der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts zog sich die Schwabenherzogin Reginlinde – Witwe und angeblich vom Aussatz befallen – mit ihrem Sohn Adalrich auf die Insel Ufnau zurück. Reginlinde, auch Laienäbtissin des Zürcher Fraumünsters, liess an der Stelle des zerfallenen römischen Tempels eine Peter und Paul geweihte Kirche erbauen, den Vorläufer des heutigen Baus aus dem 12. Jahrhundert. Überdies entstand durch sie die erste Martinskapelle mit dazugehörendem Wohnhaus auf der Südseite. Reginlinde starb um 958 und wurde im Kloster Einsiedeln, das sie mit Gütern bedacht hatte, bestattet.

Adalrich, Benediktiner in Einsiedeln geworden, lebte bis zum Tod im Jahre 973 auf der Insel Ufnau, hatte gemäss einer Legende Visionen und konnte kranke Kinder heilen. Die Gebeine des später Heiliggesprochenen ruhten im Reliquienschrein und seit 1663 im barocken Hochgrab der Kirche St. Peter und Paul, bevor sie nach Einsiedeln transferiert wurden.

Abbildung der Statue Otto des Grossen im Kulturhistorischen Museum Magdeburg.

Abbildung der Statue Otto des Grossen auf dem Klosterplatz Einsiedeln.

Kaiser Otto der Grosse schenkt der Klostergemeinschaft die Insel Ufnau und Ländereien am Zürichsee.

Eberhard, Dompropst von Strassburg, gründete im Jahre 934 bei der Einsiedelei des 861 von Mördern erschlagenen hl. Meinrad eine Klostergemeinschaft nach der Benediktsregel. Kaiser Otto der Grosse (936 bis 973) und seine Gemahlin Adelheid, eine Enkelin der Reginlinde, vergabten diesem Kloster am 23. Januar 965 Güter am Zürichsee: die Insel Ufnau, den Frauenwinkel, die Höfe Pfäffikon und Ürikon sowie die Kirche Meilen.

Einsiedeln liess die Kirche St. Peter und Paul vor der Mitte des 12. Jahrhunderts neu bauen. Auch die Martinskapelle wurde um diese Zeit auf den Fundamenten des 10. Jahrhunderts erneuert. Zur 1141 geweihten Pfarrkirche gehörte – wie schon zu den früheren Bauten – ein Friedhof, auf dem bis 1674 bestattet wurde, sowie seit dem 13./14. Jahrhundert ein Beinhaus im Erdgeschoss des Sakristeianbaus auf der Nordseite der Kirche.

Im Mittelalter lösten sich die grösseren Dörfer rings um die Insel Ufnau von der Mutterkirche: zuerst Stäfa, Altendorf, Wädenswil und Richterswil, 1308 Freienbach, 1376 Hombrechtikon. Obwohl zur Pfarrei nur noch rund 140 Leute gehörten, blieb die Pfarrstelle besetzt, da viele Wallfahrer das Grab des heiligen Adalrich besuchten. 1564 übertrug das Kloster die Pfarrstelle dem jeweiligen Statthalter von Pfäffikon.

Einige Statthalter wurden auf der Ufnau begraben. Die Doppelgrabplatte von P. Benedikt Ammann (1586 bis 1650) und P. Edmund Grimm (1652 bis 1704) sowie die Epitaphe von P. Anselm Bisling (1619 bis 1681) und P. Gregor Hüsser (1632 bis 1704) können an der Aussenseite der Turmwand besichtigt werden.

Ulrich von Hutten, Kupferstich nach dem Holzschnitt von Hans Baldung-Grien.

Das Grab Ulrich von Huttens auf der Südseite von St. Peter und Paul.

Ulrich von Hutten stirbt auf der Ufnau und das Kloster Einsiedeln muss die Insel zweimal zurückkaufen.

1523 erhielt der todkranke Humanist Ulrich von Hutten dank Zwinglis Beziehungen auf der Klosterinsel Ufnau Asyl und wurde von Pfarrer Hans Klarer, genannt Schnegg, gepflegt. Hutten starb am 23. August 1523 und fand auf dem Inselfriedhof die letzte Ruhe. Mit der Dichtung «Huttens letzte Tage» setzte Conrad Ferdinand Meyer dem Verfolgten 1871 ein literarisches Denkmal. 1959 glaubte man Huttens Skelett gefunden zu haben und setzte es unter einer Platte südlich der Kirche bei. 1968 stiess der Anthropologe Eric Hug auf ein Skelett, das sich einwandfrei als dasjenige von Hutten erwies. Es wurde ebenfalls unter der Grabplatte von 1959 bestattet.

Im Spätmittelalter, als der Personalbestand des Klosters stark zurückging, wurden die vier Hofstätten der Ufnau vorübergehend Eigentum der Lehenleute; später gelang dem Kloster Einsiedeln der Rückkauf.

Bei ihren Einfällen richteten die Zürcher während der Villmergerkriege von 1656 und 1712 sowie die Franzosen 1798 auf der Insel beträchtlichen Schaden an. Die Helvetik erklärte das Kloster Einsiedeln – wie alle andern Klöster in der Eidgenossenschaft – als aufgehoben und Nationaleigentum. In einer öffentlichen Versteigerung verkaufte der Kanton Linth die Insel im Jahre 1801 an Karl Ludwig Curti in Rapperswil. Nach der Wiederherstellung des Klosters durch die Mediationsakte konnte das Stift die Insel 1805 zurückkaufen.

Die zwei Raben im Wappen am Gasthaus verweisen auf den Erbauer und Besitzer: das Kloster Einsiedeln.

Vom südlichen Schiffsteg zum «Gasthaus zu den zwei Raben».

Im «Gasthaus zu den zwei Raben» wird die Gastfreundschaft seit 1831 gepflegt.

1831 gestattete das Kloster Einsiedeln der Pächterfamilie, im 1681 erstellten Pächterhaus Gäste zu bewirten. Über dessen Eingangstür sieht man das Einsiedler Wappen. Gemäss einer Legende hielt der heilige Meinrad bei seiner Zelle zwei zahme Raben. 861 wurde er von zwei Mördern erschlagen. Die Raben verfolgten die Missetäter bis nach Zürich. Sie setzten sich auf deren Häupter, so dass sie erkannt und hingerichtet werden konnten. Die zwei Raben zieren heute die Wappen von Einsiedeln und des Klosters. Auch das Gasthaus auf der Ufnau erinnert mit seinem Namen an sie.
1939 erweiterte man das Gasthaus um den Saalanbau; 1965 erfolgte der Anschluss an die Wasserversorgung der Korporation Pfäffikon und an das Stromnetz der Elektrizitätswerke Höfe. Seit 1986 wachsen auf der Insel auch wieder Reben, aus denen der Ufnau-Wein gekeltert wird.
1866 bis 1868 legte das Kloster Einsiedeln Spazierwege an, 1872 den Schiffsteg auf der Südseite und 1881 den Landesteg auf der Nordseite der Insel. Damit war die Ufnau touristisch erschlossen. Die Schutzverordnung über den Frauenwinkel von 1927, spätere Schutzbestimmungen und strikte Vorschriften der Eigentümerin traten Auswüchsen mit Erfolg entgegen: Seit 2006 trägt auch die Ausdehnung der bootsfreien Wasserzone südlich der Ufnau der jahrhundertealten Absicht des Klosters Rechnung, die Insel als Ort der Stille zu erhalten.